

Der oberschlesische Wanderer.

Der Wanderer erscheint wöchentlich Nachmittags
Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis be-
trägt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich
60 Pfg., vierteljährlich 1.80 M., freilich Haus,
bei allen Postanstalten vierteljährlich 1.80 M.

Oberschlesische Zeitung.

Es werden Anzeigen die Grandozelle über deren Raum
(50 mm) mit 15 Pfg., die Empfindungszelle (100 mm)
mit 30 Pfg., die Anstaltszelle mit 40 Pfg., die Ge-
schäftsstelle mit 40 Pfg., Beilage oder einzelne
Nummern mit 10 Pfg. berechnet.

Gegründet 1828.

Amliches Blatt für Bekanntmachungen der künftigen Behörden des Kreisw.
Allwöchentlich das achtseitige „Illustrirte Sonntagsblatt“ als Beilage.

Telegraphen-Nr.: 100000.

Preis pro Anzeigensatz 10.

71. Jahrgang.

No. 226.

Gleitw., Freitag, den 30. September 1898.

Russland in Mittelasien.

Der Londoner Correspondent der „Allgem. Zeitung“ veröffentlicht nachstehende Mittheilungen über russische Bahnpläne in Mittelasien, die bezeichnenderweise von den „Petersburger Wochenschriften“ die Bemerkung niedergegeben werden: „Die Verlängerung der transkaspischen Bahn über Merw hinaus nach Kaschgar ist nur ein Nebenprodukt eines ausgebreiteten Eisenbahngürtels, mit dem die nordische Grenze der afghanisch-indische Grenze zu umschließen gedenkt. Die Bahn seinen linken Arm von Norden her um China herumstrickt, und es seinen rechten Arm durch Persien um die indische Grenze her klammern. Die Petersburger Regierung ist mit dem Schah ertheilten Concession, die derjenigen sehr ähnlich sieht, die von der chinesischen Regierung mit Bezug auf die Mandchuren ertheilt hat. In dem Abkommen ist die Bestimmung vorgesehen, innerhalb eines Zeitraums von fünfzehn Jahren keine fremde Eisenbahn bauen darf, während Russland die Erlaubnis hat, irgend einer Station seiner transkaspischen Linie eine Bahn nach Kaschgar und der Grenze Seistan und von dort nach dem persischen Gebiet eine Bahn zu bauen, für deren Endstation es sich weder Kaschgar oder irgend einen anderen Hafen wählen darf. Außerdem hat Russland das Recht zuzufassen, Fahrstraßen anzulegen, auf denen die von der angelegten Eisenbahn vermittelte werden kann. Man sieht, dass diese persische Concession der chinesischen Concession der Mandchuren fast wie ein Ei dem anderen gleicht.“

Die aus obigen Andeutungen hervorgeht, werden zwei Bahnen gebaut, nämlich eine Hauptbahn, die sich an die transkaspische Bahn anknüpft und bis Bender Abbas geht, und eine Zweigbahn, die an der Grenze von Seistan endet. Die Hauptbahn geht von Kaschgar nach Sujuurd, Mesched, Chaf, Birjand und Kerman nach dem persischen Meerbusen. Diese Bahn giebt den Russen Zutritt zum indischen Meer, aber sie ist deswegen keine reine Handelsbahn, sie verbindet die volkreichsten und produktivsten Gegenden und ist — offenbar weil strategische Rücksicht dies verlangen — eine armelige Distanz. Die strategische Rücksicht besteht darin, dass diese durch Chorasjan laufende Bahn Russland in die Lage setzen würde, in der Nähe der Seistan zu stehen, während die bereits erwähnte transkaspische Bahn einen Frontangriff auf jene Stellung ermöglicht. Aber Verat ist nicht der einzige bedrohte Punkt. Von Birjand nach Kaschgar (auch Kaschgar genannt) führt eine Hauptbahn, die sich an die transkaspische Bahn anknüpft und diese würde den Russen die Möglichkeit geben, die Thal des Gihmond und die zwei Straßen zu erreichen, die den Weg nach Kandahar beherrschen; dieselbe Bahn würde auch für einen Angriff auf die britische Grenzfestung Quetta und die Verbindung des Bishindistricats ganz bedeutend erleichtern. Das hier stehende Eisenbahnsystem dürfte also den Russen drei verschiedene Angriffslinien gegen Afghanistan und Indien, nämlich die Linie des Heri Rud-Flusses gegen Verat, die Linie des Gihmond-Flusses gegen Kandahar und die directe Straße durch Belutschistan nach Quetta und den Grenzgebieten des britischen Indiens.

Das britische Auswärtige Amt und die indische Regierung sind in vollem Maße der Gefahr bewusst, die dem indischen Reich durch diese Bahnen erwachsen müssen. Es ist daher der Plan in Aussicht gezogen worden, eventuell den Schah zu zwingen, die Concession zu einer britischen strategischen Bahn vom persischen Meerbusen nach Kaschgar zu gewähren, sowie mit oder ohne Zustimmung des Schahs das Gebiet zwischen Bender und Abbas und der Grenze von Belutschistan zu besetzen, um auf diese Weise einen russischen Vormarsch durch Kaschgar zu verhindern. Hr. Curzon, der neue Botschafter von Indien, soll ein starker Befürworter dieses Planes sein.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. September 1898.

Die abenteuerliche Combinationen sind, welche im Hinblick auf die bevorstehende Palästina-Reise des deutschen Kaisers in Umlauf gesetzt werden, erhebt man am besten daraus, was sogar von einer Trübung der Beziehungen zwischen Deutschland und Russland aus diesem Anlass geahelt wird. Man wäre angebahnt in Petersburg darüber verstimmt, dass Deutschland Anstrengungen macht, den Weg vom Mittelmeer zum persischen Golfe in seine Macht zu bekommen, und dass dem russischen Concessionsbewerber um das Eisenbahnprojekt Mittelmeer-Persischer Golfe, einem Grafen von deutscher Seite in Konstantinopel entgegengekehrt werden. Belustigend ist nun, wie dieser aus englischer Quelle kommene Bericht von der Novoje Wremja der Garauz geschrieben wird. Das Petersburger Blatt lässt sich nämlich aus Konstantinopel schreiben, auf der dortigen russischen Botschaft wisse man von dem ganzen Projecte nichts. Graf Kapnist, der wiederholt in Konstantinopel gewesen, um seine Concessionswerbung zu betreiben, habe der Botschaft keinerlei offizielle Mittheilung gemacht; er handle auch völlig auf eigene Hand, da er der Beauftragte eines internationalen Syndicats sei. Von einer amtlichen russischen Unternehmung des Grafen Kapnist sei keine Rede, es sei vielmehr anzunehmen, dass falls Kapnist die Concession erhalte, das Syndicat dieselbe für gutes Geld an England abtreten würde. Mit dem ganzen phantastischen Märchen von der Trübung der russisch-deutschen Beziehungen ist es also nichts; der britischen Geschäftigkeit geht der russische Bär nicht auf den Seim.

Zu der Orientreise des Kaisers wird aus Beneidig geschrieben: Die Yacht „Hohenzollern“ und der Begleitkreuzer „Gela“ werden erst am 2. oder 3. Oktober in Beneidig erwartet, wo sie im Bassin von S. Marco in der Nähe des italienischen Stationshäufes vor Anker gehen. Die Commandanten beider Fahrzeuge werden alsdann die üblichen Besuche mit der Admiralität und den Spitzen der Behörden austauschen. Am Tage der Einschiffung des Kaisers geht die „Hohenzollern“ dicht an die Gartenbrücke des Königs, Palastes in der Lagune. Am 30. Sept. begeben sich 30 Kaiserliche

von einem Lieutenant befehligt, von Rom nach Beneidig, um während der Anwesenheit der Monarchen den Ehrendienst im Innern des Schlosses zu versehen. Für den Dienst des Königshauses werden ein oder zwei Oesenschiffe ausgerüstet, außerdem die Königl. Gondel, die durch eine Dampfmaschine unter dem Vordruck eines Schiffslieutenants geschleppt wird. König Humbert trifft einige Stunden früher als seine hohen Gäste in Beneidig ein, um sie bei ihrer Ankunft am Bahnhof empfangen zu können. Im Reg. Palast werden bereits die Bohrräume in Stand gesetzt, die für die Herrschaften bestimmt sind. Dort steigen auch die Minister von Ballo, Bellou und Canevaro ab. Mit Rücksicht auf die Hoftrauer anlässlich des Todes der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich finden keine officiellen Mahle, Einladungen oder sonstigen großen Empfänge statt. Während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms wird die Garnison Beneidigs durch Truppenteile aus Bologna, Mantua und Verona verstärkt.

Am 23. d. Mts. versammelten sich in Frankfurt a. M. Regierungsdelegirte der vier Mainuferstaaten, um eine einseitige überbindliche Besprechung über die Fortsetzung der Mainkanalisation nach Bagern abzuhalten. Es wurde zunächst über die Grundzüge für die Aufstellung eines generellen Planes berathen und festgestellt, dass auf keiner Seite gegen die Fortführung der Kanalisation bis Aschaffenburg prinzipielle Bedenken bestehen. In der Hauptfrage, nämlich in der Frage, nach welchem Maßstabe die Kosten der Kanalisation getragen werden sollen, gingen zwar die Anschauungen der Teilnehmer noch ziemlich weit auseinander. Die schließlich abgegebenen Erklärungen lassen jedoch hoffen, dass auch in diesem Punkte durch gegenseitiges Entgegenkommen sich eine Vereinbarung erzielen lassen wird. Den Beratungen folgte am nächsten Tage eine Besprechung des Mainz von Frankfurt a. M. bis Aschaffenburg, welche den Delegirten Gelegenheit gab, die im Werke befindlichen Kanalisationsarbeiten zwischen Frankfurt a. M. und Offenbach zu besichtigen, sowie die Beschaffenheit des Jahreswassers und der Ufer auf der ganzen Strecke genauer kennen zu lernen. Die Mehrzahl der Delegirten verließ dann noch in Aschaffenburg, um an einer weiteren Konferenz theilzunehmen, in welcher der von Preußen vorgeschlagene neue Entwurf einer Polizeiverordnung für den kanalisierten Main zur Berathung gelangte.

Der Aufsichtsrath der westfälischen Drahtindustrie in Hamm i. B. beschloss in seiner Herbstversammlung, der Hauptversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 Pct. gleich dem Vorjahre vorzuschlagen.

Dresden, 28. Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde das Ludwig Richter-Denkmal, zu welchem in allen Landestheilen Deutschlands gesammelt worden ist, auf der Brühl'schen Terrasse enthüllt. Der König und die Königin, sowie Prinz Georg und Prinzessin Mathilde von Sachsen, die staatlichen und städtischen Behörden, die Befehlsbefugten Preußens und Bayerns, Vertreter der Kunst und Wissenschaft und der akademische Rath der Akademie der bildenden Künste wohnten der Feier bei. Professor Dr. Lütke hielt die Festrede. Das Denkmal ist von dem Bildhauer Eugen Kirchner-Braunschweig modellirt und stellt Richter dar, wie er, auf einem Steine sitzend, zeichnet.

Italien.

Die römische „Italia“ veröffentlicht die Antwort Italiens auf den Abrüstungsorschlag des Kaisers Nikolaus. Die Antwort lautet: „Die königliche Regierung hat die Note des Grafen Murawiew zum Gegenstande aufmerksamen Studiums gemacht. Bevor wir an dieses Studium gingen, haben wir Berathung mit dem ersten Augenschein an für das großartige Werk, welches Kaiser Nikolaus unter seinen Schatz genommen hat, unsere aufrichtigsten Wünsche und die Gefühle schmerzvoller Sympathie, mit welcher wir seine Initiative begrüßt haben, zum Ausdruck zu bringen. Unser Studium ist jetzt zum Abschluss gelangt. Das Problem, das Kaiser Nikolaus dem Urtheile der Mächte unterbreitet, birgt gewiss Schwierigkeiten in sich. Neben der Abrüstungsfrage können andere Fragen auftauchen, bezüglich welcher die verschiedenen Ansichten vielleicht nicht genügend übereinstimmen würden und die, der Berathung zugeführt, im Schopfe der in Aussicht genommenen Konferenz selbst eine Meinungsverschiedenheit heraufbeschwören könnten, deren Folgen uns nicht ohne Bedauern lassen würden. Diese Schwierigkeiten sind jedoch in unseren Augen nicht unüberwindlich. Es genügt, dass man aus dem Programm der Konferenz alles ausschneidet, was nicht nothwendigerweise mit dem Friedenswerke, das wir verfolgen, zusammenhängt oder was den Erfolg gefährden könnte. Es genügt, dass man von den vielfach vermittelten Fragen, welche sich nicht als augenblickliche Nothwendigkeit aufdrängen, die einfache klare Idee löst, von welcher der mächtige Herrscher befehle war und bezüglich welcher eine Uebereinstimmung unter den Kabineten sicherlich möglich wäre, sobald sie ihre Entscheidung aus dem Bewusstsein ihrer eigenen Verantwortung schöpfen würden. Es genügt ein Wort in dem weise abgefassten und klar umschriebenen Programm, um die Debatte auf dem Boden der Verantwortlichkeit und des gegenseitigen Entgegenkommens zu erhalten. Es ist natürlich Sache des kaiserlichen Auswärtigen Amtes, dieses Programm zu formulieren. Wir hegen schon jetzt das volle Vertrauen, dass dasselbe so beschaffen sein wird, wie wir es wünschen, und haben nicht nöthig, es abzuwarten, um gegenüber dem Vorschlage, der uns vorliegt, einen formellen Beschluss zu fassen. Ich bitte Sie demnach, dem Grafen Murawiew mitzutheilen, dass die königliche Regierung die Einladung der kaiserlichen Regierung zur Theilnahme an der Konferenz annimmt und dass wir bereit sind, mit allen unseren Kräften zum glücklichen Ausgange des Unternehmens beizutragen.“ Die Note, welche an den italienischen Botschafter in St. Petersburg gerichtet ist, ist vom Minister des Aeußern Canevaro, unterzeichnet, und trägt das Datum des 15. Septembers.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der Generalsanwaltschaft beim Cassationshofe Francaux prüft die Verfassungen in seiner Wohnung. Wie verlautet, wird Manau seinen schriftlichen Antrag dem Cassationshofe nicht vor Ende dieser Woche zugehen lassen. — Bei dem heutigen

diplomatischen Empfänge stellten der spanische und der amerikanische Botschafter die beiderseitigen Commisars für die Friedensconferenz vor. Delfache giebt beiden Botschaftern und den Friedenscommissaren morgen ein Frühstück. Die erste Sitzung der Friedenscommission findet Sonntagabend statt.

Paris, 28. Sept. Die Eventualitäten, die sich aus der Mission des Capitän Marchand ergeben könnten, bilden anbauend den Gegenstand der Erörterung in den politischen Kreisen. Da Capitän Marchand mit den Singalesen, die im als Escorte dienen, in Fatschoda eingetroffen ist, so wird der Sirdar Kitchener, der nach der Einnahme von Domburman nilaufwärts bis Fatschoda gezogen ist, nach französischer Auffassung zunächst nichts unternehmen können, als die Constanz der Anwesenheit der französischen Mission am Oberlauf des Nil. Dem Gerächte, dass der Sirdar von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, gegen die geringe Mannschaft des Capitän Marchand zu wehren, wurde hier von Niemandem Glauben beigegeben. Die heillosen Tragen, die dieses Vorgehen betreffen, können ihre Lösung nicht durch den Sirdar Kitchener und den Capitän Marchand finden. Jedenfalls lässt sich versichern, dass die französische Regierung niemals daran gedacht hat, die amtliche Sendung der Mission Marchand's in Abrede zu stellen. Sie war mit wohlwollender Absicht von der französischen Regierung organisiert worden, die anfangs den Commandanten Monteil zum Leiter derselben auswählte hatte. Das sie nicht um des kleinsten Zweckes willen, den englischen Unternehmungen Schwierigkeiten zu bereiten, vorbereitet wurde, darf man als gewiss ansehen. Eine solche Politik der Veraxationen und Eifertheilnahme wäre einer jeden sich selbst achtenden Regierung unwürdig. Vielmehr hätte diese Mission die Aufgabe, in wirksamer Weise den französischen Colonien am Kongo und am oberen Ubanghi Schutz zu gewähren und ihnen wohl auch ein Ausgangsthor gegen den Nil, quer durch die Provinzen des ehemaligen ägyptischen Sudans zu verschaffen, die jetzt Niemandem angeht haben. Die französische Diplomatie ist nun bestrebt, die Verhandlungen, die über diesen Gegenstand zwischen London und Paris eingeleitet worden sind, von diesem Gesichtspunkte aus zu führen.

Spanien.

Madrid, 28. Sept. Wie der „Imparcial“ meldet, wärgert sich der Finanzminister, irgend eine Staatsanleihe aufzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Sept. Königin Luise von Dänemark ist heute früh 5 Uhr gestorben. Die verstorbene Königin, seit 1842 verheirathet, war die dritte Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel. Ihre älteste Tochter, Prinzessin Alexandra, ist mit dem Prinzen von Wales verheiratet, ihre zweite, Prinzessin Dagmar, mit dem verstorbenen russischen Kaiser Alexander III., ihre dritte, Prinzessin Thyra, mit dem Herzog von Cumberland. Durch diese hohen verwandtschaftlichen Beziehungen nimmt das Königshaus unter den europäischen Monarchen eine hervorragende Stellung ein.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Die türkischen Blätter bringen heute zum ersten Male Einzelheiten über die Vorbereitungen zur Reise des deutschen Kaisers. Eine Kommission sei in Hildesheim unter dem Oberceremonienmeister Munir-Pascha eingesetzt, um das Reicherceremoniell festzustellen. Dieser Kommission sind zwei Lokalkommissionen in Beirut und Damaskus unter den dortigen Bälis unterstellt. Gestern ist der Präsident des Rathes im Polizeiministerium mit vier Rathsmittgliedern nach Jassa abgereist. Transportschiffe werden zum Transport der kaiserlichen Wagen u. s. w. nach Palästina in Dienst gestellt.

Balkan.

Nach einer officiellen Meldung aus St. Petersburg hat der gegenwärtige Meinungsaustausch zwischen den vier kaiserlichen Mächten ausschließlich die Zurückziehung der ottomanischen Truppen und Behörden aus Kreta zum Gegenstande. Erst nach erfolgreicher Vollendung dieser sehr schwierigen Action, die als Vorbedingung der endgültigen Regelung der kretischen Frage anzusehen sei, würden diese Cabinete an die Feststellung der Maßregeln schreiten, die für die vollständige Pacificirung der Insel, die Reorganisation der Verwaltung derselben, die Beschaffung genügender materieller Mittel für diese Zwecke, sowie für die Ernennung und Einsetzung des künftigen Generalgouverneurs erforderlich sein werden.

China.

Zur Parlamentsrevolution wird der „Daily Mail“ aus Peking gemeldet: Der Staatsrath der Kaiserin-Wittve war erfolgreich ohne Opposition oder Gewaltthaten. Die Kaiserin entbede die Unterthelung an der Regierung zu verhindern, daher ihr plötzliches Vorgehen und die Verhaftung einzelner Reichsbeder. Die Kaiserin-Wittve theilt den Thron mit dem Kaiser, doch kontrollirt sie den Sohn. Die Kaiserin-Wittve ist sehr volkshämlich; das Volk billigt den Wechsel. Ruhestörungen fanden nicht statt, es werden auch keine Wirren besorgt. — Die Krise in China ist dem „Daily Telegr.“ zufolge ernst; in einigen Provinzen seien Revolten ausgebrochen, auch unter den herrschenden Klassen sei die Unzufriedenheit allgemein und man sehe einer Revolution oder fremder Intervention entgegen. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Tientsin gemeldet wird, hätte der Kaiser von China die Krone dadurch herbeizuerufen, dass er ein Edict erließ, durch welches europäische Kleidung eingeführt und die Zöpfe abgeschafft werden sollten. Sieben englische Kriegsschiffe seien in Tatu eingetroffen. Wenn England sich Vortheile verschaffe, sei Deutschland entschlossen, weitere Conzessionen in Schantung zu verlangen.

Japan.

Yokohama, 28. Sept. Der Justizminister ist zurückgetreten, weil Mitglieder des Richter- und Anwaltsstandes sich gegen eine Weiterführung des Amtes mit der Begründung auflehnten, er sei untauglich für den Posten. Die Agitation zum Zwecke des Erwerbes der Hauptbahnen durch den Staat dauert fort.